Tolle „Tosca“ mit sinfonischen Stolpersteinen

L'Opera Piccola präsentiert Puccini in gesanglicher Top-Besetzung auf Burg Hohenstein

Von unserem Mitarbeiter Daniel Honsack

Romana Vaccaro und Star-Tenor Eduardo Villa glänzten bei der „Tosca“-Premiere. Bild: wita/ Mallmann

Die Idee ist mutig. Mitten in der Theaterpause, parallel zum nicht allzu weiten Opernfestival in Bad Hersfeld und in unmittelbarer Nähe zu den Musikfestivals im Rheingau hat sich auf Burg Hohenstein ein neues Opernensemble zusammengeschlossen und Puccinis „Tosca“ (Inszenierung: Edmund Emge) gegeben. L'Opera Piccola, ein Freundeskreis international renommierter und größtenteils im Rhein-Main-Gebiet ansässiger Sängerinnen und Sänger um den Initiator und künstlerischen Leiter der „Oper auf der Burg“ Michael Vaccaro hat diesen Schritt gewagt und auf Anhieb einen grandiosen Publikumszuspruch erhalten. Premiere und Galavorstellung am Wochenende waren restlos ausverkauft. Ein Blick auf die Besetzungsliste mindert das Erstaunen. Hier stand nicht irgendwer auf der Bühne, sondern ein musikalischer Freundeskreis, der sich sehen lassen kann.

Neben der Premieren-Tosca Romana Vaccaro, die dem Publikum nicht zuletzt aus dem Wiesbadener Staatstheater bekannt ist, stand kein geringerer als der amerikanische Startenor Eduardo Villa. In der kommenden Spielzeit ist er unter anderem als Pinkerton in Madame Butterfly an der Metropolitan Opera New York zu sehen - in Hohenstein gab er sein beeindruckendes Debut Spielduo, sängerisch beide auf einem Niveau, das in dieser Region wohl selten so zu erleben ist.

Ausdrucksstark und voller Leidenschaft vollzogen die beiden Protagonisten auf der kleinen Bühne die emotionalen Wechselbäder der Handlung. Stimmungsvolles Licht vor der malerischen Burg-Kulisse und eine aufs wesentliche konzentrierte, historisierend möblierweiteren Rollen waren hervorragend besetzt. Juri Batoukov als sadistischer Polizeichef Scarpia gelang wunderbar bösartig und lüstern der Tosca nachsteigend. Den verfolgten Bonapartisten Cesare Angelotti gab Axel Wagner stolz, gehetzt, sicher.

Was auf der Bühne so grandios stimmig inszeniert war und musikalisch nichts zu wünschen übrig lies, wurde jedoch trastiert: Sumpfiges, dafür zu dünnes Streicherpathos, das zudem noch klapperte, buchstabierende Bläserpassagen und eine Intonation, die über weite Strecken hin regelrecht katastrophal war. Die Frankfurter Sinfoniker, ein Zusammenschluss von Instrumentalisten aus umliegenden Theaterhäusern, waren samt Dirigent mit der gestellten Aufgabe schlichtweg überfordert. Dass kunde lang trübte, selbst dann nicht, wenn Helg diffus-übertrieben in deren Richtung fuchtelte, ist nur deren absoluter Professionalität und musikalischer Hingabe zu verdanken. Eine gelungene Premiere war diese Aufführung dennoch!

Weitere Aufführungen: 8., 9. und 22. August: Tosca auf Burg Hohenstein; 14. August: Operettengala in Rüdesheim; 15. August: „Serenata Napolitana“ in Bad